

Quellenhinweis – Berichte der DBG

Tagungsbeitrag zu: Jahrestagung der DBG, Kommission V, AG Boden und Archäologie

Titel der Tagung: Böden – Lebensgrundlage und Verantwortung

Veranstalter: DBG

Termin und Ort der Tagung: Rostock 7.-12. September 2013

Berichte der DBG (nicht begutachtete online Publikation), <http://www.dbges.de>

Der Einfluß historischer Bodenbearbeitung auf den Erhalt archäologischer Befundstrukturen

Mechthild Klamm^{1*}, Julia Gerz^{2*}

¹Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale),

*mklamm@lda.mk.sachsen-anhalt.de

²LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Bonn, *Julia.Gerz@lvr.de

Nördlich von **Colbitz, Bördekreis** wurden in Vorbereitung des Autobahnbaus **BAB A 14 (Nordverlängerung)** archäologische Ausgrabungen durchgeführt.

In der an einem flachen Hang gelegenen Ausgrabungsfläche zeigten sich in den Grabungsprofilen aufgrund des kleinräumig strukturierten („gewellten“) Reliefs **wechselnde Humusmächtigkeiten**, die **mit unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen archäologischer Befunde** korrelierten. In den Abschnitten mit großen Humusmächtigkeiten waren im Humus archäologische Befunde hervorragend erhalten, in den benachbarten Abschnitten mit geringmächtigem Humus waren die Befunde durch die ackerbauliche Nutzung weitgehend aufgearbeitet.

Diese Strukturen stehen im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Nutzung früherer Zeiten und sind auf unterschiedliche Weise entstanden.

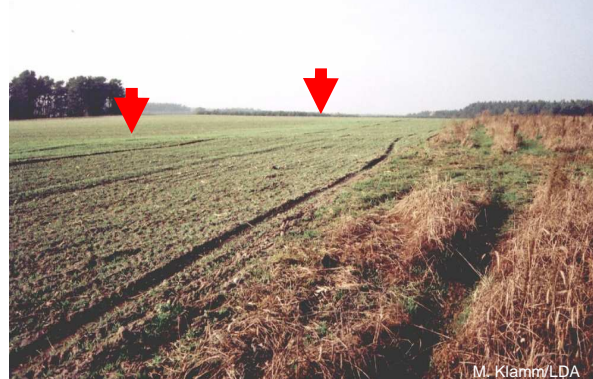
Durch die Pflugtätigkeit wurde intentionell (Wölbacker) oder unbeabsichtigt (Anwände) Bodenmaterial verschoben, hangabwärts wurden Kolluvien an Ackerrainen oder an Wegrändern abgelagert. Im 19. Jh. wurden im Zusammenhang mit den damals vorgenommenen Separationen neue Feldwege leicht erhöht angelegt und dazu Erdboden auf die vorhandene Oberfläche aufgetragen. Mögliche archäologische Befunde waren im Bereich solcher Strukturen durch die Bedeckung vor Bodenabtrag geschützt. Im Zuge der Zusammenlegung der vielen kleinen Ackerparzellen und der Beseitigung von Wegen sind all diese Feldgliederungen – Zeugen einer ehemals kleinteiligen Agrarlandschaft – heute nur noch als schwache Bodenwellen in den großen Ackerflächen erhalten geblieben.

Auf einem Satz der Ur-Messtischblätter aus der Mitte des 19. Jh. (Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt), die Grundlage heutiger topographischer Karten, sind in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in roter Farbe damals noch sichtbare Geländestrukturen eingetragen worden, wie Wüstungen, alte Wegeverbindungen oder eben auch historische Bewirtschaftungsrelikte, die mit Bodenverlagerungen verbunden waren und damals wahrscheinlich noch als gewölbte Ackerbeete erkennbar waren. In schwarzer Schrift wurden die Flurnamen notiert.

Das Ur-Meßtischblatt Cröchern, Blatt 1965, M. 1: 25 000, aufgenommen 1858, gibt im Bereich der archäologischen **Ausgrabung Colbitz** Hinweise auf eine ehemalige Wüstung (Großbuchstabe „C“ sowie Flurname „Dorfstelle“) als auch auf damals noch sichtbare Feldnutzungsstrukturen und alte Wegeverläufe. Ein Teil der mittelalterlichen Wüstung wurde im Rahmen der Ausgrabung erfasst und dokumentiert, und die historische Karte zeigt, dass die unterschiedlichen Humusmächtigkeiten und die daraus resultierenden **teilflächig guten Erhaltungsbedingungen archäologischer Befunde durch die historische landwirtschaftliche Nutzung** bewirkt worden sein müssen, nachdem einige Zeit nach Aufgabe des mittelalterlichen Dorfes die wüste Stelle wieder beackert wurde. Im Laufe der Bewirtschaftung wurde die Geländeoberfläche durch die beschriebenen Bodenverlagerungen strukturiert.



Überbleibsel historischer Ackergrenzen (rote Pfeile) sind in der Umgebung der Grabung zu erkennen



(Ausgrabung BAB A 14, Bereich Colbitz: zuständige Gebietsreferentin LDA: Susanne Friederich, örtliche Grabungskoordination Ulrike Petersen, örtliche Grabungsleitungen: Astrid Deffner, Daniela Freese, Christian Lau)